

Kirsten Borchert
dekonstruktiver Produktivismus

In der Horizontalen bewegt sich nichts. Der Mensch robbt vor sich hin, und das seit längerem. Betäubt von der Vorstellung, dass es einmal besser war verfällt man ängstlich in Retromanie. Obwohl man weiß, dass die Aktualität des Gestrigen schon lange verblasst ist und der vermeintliche Halt der Vertrautheit Selbstbetrug ist.

Falls man dann aus Langeweile oder Neugier doch Zuckungen bekommt, ist es leicht in utopische Visionen zu verfallen. In Schaumschlägereien, mit der Hoffnung irgendwann wird alles Gut. Grundlegend hat sich dabei an der Haltung nicht viel geändert. Aus der Rückenlage mit viel Kraftaufwand in die Bauchlage katapultiert. Übers Ziel hinausgeschossen. Wegen fehlender Ausdauer und Spannung wieder eingeknickt. Folglich ist das Hin-und Herschwanken zwischen Zitat in Neuauflage und gutgemeintem Ratschlag Ausdruck der eigenen Unsicherheit. Und wenn man dann an den Fortschritt glaubt, und sich das Leben irgendwann liegend in einer Badewanne voller warmer Milch ersehnt, fällt auf, dass der Antrieb des Ganzen die Wiederherstellung des paradiesischen Urzustandes ist. Die Aufhebung zwischen Innen und Außen.

Das ist das Ende des unaufhörlichen Regresses. Zugleich ist die Wiederherstellung des Urzustandes das Ende des ewigen Fortschrittes ist. Fiktive Grenzen um die Unendlichkeit zu ertragen. Weil der Mensch nun einmal Grenzen braucht! Weil der Mensch eine Aufgabe braucht! Die Aufgabe lautet aber nicht sich im Kreis zudrehen. Vergesst die Reparatur der alten Handlungsprinzipien! Die gewohnten Automatismen führen zu ausgebleichen Standbildern. Da man weder im noch gegen den Uhrzeigersinn zum Ziel kommt, ist es Zeit für einen Richtungswechsel.

Raus aus der Horizontalen! Das Einzige was den Gang aufrecht hält ist die Produktion!

JA zur Produktion als Fixierung der eigenen Handlung!

JA zur Produktion als bewusste Haltung!

JA zur Produktion als Manifestation!

JA zur Produktion als neues Gesetz, das alles bisherige aushebelt!

Weil die Trümmer das Material sind! Es reicht nicht aus das Alte zu verrücken, dafür ist der Platz zu knapp und die Luft zu eng. Dekonstruktion des Vorhandenen! Produktion des Neuen!

Weil Gestern und Morgen nicht zählt. Weil das Jetzt bleibt.

Mai, 2014